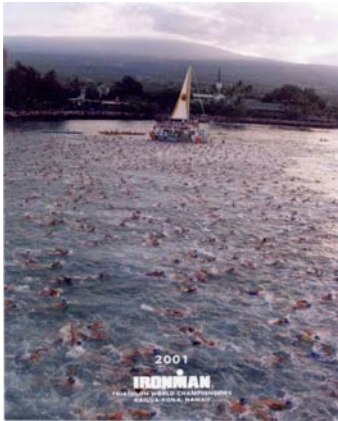


Andreas Degasperri - Erster österreichischer Gendarm beim Ironman Hawaii

Ein Ironman besteht aus den Disziplinen 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42 km Laufen.



Als ich bei meinem 3. Ironman, den ich im Juli 2000 in Klagenfurt absolvierte, eine Zeit von 9:57 Stunden erreichte, machte ich mir für das Jahr 2001 zum Ziel, die Qualifikation für die Ironman World Championship in Hawaii zu erreichen.

Weltweit stehen ca 20 Qualifikationsbewerbe zur Auswahl. Ich entschied mich für den Ironman Kanada am 26.8.2001.

Zum Einen hatte ich genügend Vorbereitungszeit und zum Anderen konnte ich endlich meinen Freund Gernot besuchen, der vor mehreren Jahren nach Vancouver auswanderte.

Über den Österreichischen Gendarmeriesportverein erhielt ich vom GZK für die Vorbereitung dankenswerterweise einen Monat Sonderurlaub. Diese Freistellung war sehr wichtig für mich und hat mir die Vorbereitung sehr erleichtert.

In den Vormonaten stellte ich schon in verschiedenen kleineren Bewerben fest, dass ich mich zum Vorjahr deutlich verbessert hatte.

Der Ironman Kanada fand in Penticton/British Columbia statt. Das Wetter am Wettkampftag war optimal. Sonnenschein und 28 Grad Celsius. Meine einzige Angst, dass es sich um einen Kälte- und Regenwettkampf handeln könnte, war damit unbegründet und ein tolles Rennen vorprogrammiert.

Die Radstrecke war bergig und sehr anspruchsvoll. Auch das Laufen über das hügelige Profil war nicht einfach.

Von den 2.200 Startern kam ich als 77. der Gesamtwertung, mit einer Zeit von 10:13 Stunden ins Ziel.

Mein Zwillingbruder Armin wurde übrigens 55. mit einer Zeit von 10:03 Stunden.

Damit erhielten wir je einen der 120 begehrten Qualifikationsplätze für die Ironman World Championship auf Hawaii.

Damit war ich der erste österreichische Gendarmeriebeamte, der diese Qualifikation schaffte.

Die Ironman-WM fand schon 6 Wochen später in Kailua-Kona/Big Island/Hawaii statt. Bis zu dieser Zeit stand vorwiegend aktive Erholung und leichtes Training auf dem Programm.

Bei der Ankunft in Hawaii mussten wir uns erst mal an die Zeitumstellung (12 Stunden) und die enorme Hitze gewöhnen.

Die Vorbereitung lief optimal. Mein Ziel, einen Platz unter den ersten 500 der 1.500 Starter zu erreichen, schien realistisch. 3 Tage vor dem Wettkampf erwischte mich dann eine Magen-Darm-Verstimmung, die mich bis zum Wettkampftag nicht mehr losließ. In dieser

Zeit hielt ich mich mehr in den Drug-Stores auf, als auf den Trainingsstrecken.

Am Morgen des Wettkampftages war für mich klar, dass meine Hawaii-Premiere unter einem besonderen Stern stehen würde. Zeit oder Platzierung waren nur mehr nebensächlich. Es ging darum, irgendwie über die Distanz und endlich in Hawaii über die ominöse Finishline zu kommen. Die ganze Sache ging ich deshalb bewusst vorsichtig und langsam an.

Das Schwimmen ging recht gut über die Bühne. Das Radfahren war von den stärksten Windböen geprägt, die bislang bei diesem Wettkampf herrschten. Einige Athleten wurden von den Rädern gefegt. Dass beim Wettkampf in Hawaii immer sehr viel Gegenwind herrscht, war mir bekannt. Dieses Wissen machte es dadurch aber auch nicht leichter. Sogar einige Sieganwärter gaben aufgrund der schwierigen Bedingungen auf.

Als ich nach mehr als 8 Stunden Wettkampfzeit zum Laufen kam, war für mich klar, dass ich die Ziellinie erreichen werde, auch wenn es länger dauern würde.

Ich versuchte zwar immer zu laufen, doch es ähnelte zur zweiten Streckenhälfte wohl mehr einem Hatschen. Die Zeit von 5:10 Stunden für den Marathon spricht für sich.

Während dieser langen Zeit fiel mir ein, was ein ehemaliger Hawaii-Sieger auf die Frage antwortete, wie man einen solchen Bewerb durchstehen könne. Er sagte: "Das ist ganz einfach. Du machst einen Schritt und

den wiederholst Du dann immer wieder." In meinem Fall wiederholte ich das 13 Stunden und 18 Minuten lang.

Als ich nach dieser Zeit über die Ziellinie stolperte, wurde ich trotz meiner schlechten Zeit von den vielen Zuschauern nicht weniger bejubelt, als der Sieger dieses Rennens. Mein Zwillingbruder war schon 2 Stunden vor mir im Ziel.

Mein großes Ziel, mich für Hawaii zu qualifizieren und in diesem Bewerb zu finishen, habe ich nach mehreren Jahren gezieltem Training nun endlich geschafft.

Je mehr Abstand ich später dazu gewann, desto mehr dachte ich darüber nach, ob ich die offene Rechnung mit Hawaii noch mal begleichen werde. In der Zwischenzeit hat sich für mich aber herausgestellt, dass ich das wohl nicht mehr nachholen werde. Allen anderen Kollegen, die sich ebenfalls mit Akribie auf dieses triathletische Traumziel vorbereiten, wünsche ich alles Gute und einen eisernen Willen.

Andreas Degasperri

